

REVOLUTION

*Jean Michel Mension,
auf dem Hosenbein die
Parole: „L'Internationale
Lettriste ne passera pas“
(Die Lettristische Inter-
nationale vergeht nicht)
Fotograf: Ed van der
Elsken*

Für die Situationisten konkretisiert sich die Lebenswirklichkeit jedes Menschen in seinem Alltag. Nur in der gelebten Subjektivität, der Fülle des Alltags, lässt sich das im Spektakel verlorene, weil enteignete Leben wieder finden. Die Situationisten gehen deshalb davon aus, dass eine Revolution, welche nicht die Alltagsrealität jedes Einzelnen grundlegend verändert, bloß eine neue Form der Herrschaft und Enteignung abgibt. Die Totalität des Lebens findet sich also gerade nicht in einer Transzendenz jenseits der eigenen Realität, sondern in einem Alltag, welcher der Banalität des Ennui entrissen werden muss.

Das Alltagsleben wird von den Situationisten dabei als eine serielle Aneinanderreihung von Einzelsituationen gesehen. Will man die Lebensumstände jedes Einzelnen verändern, so muss in die einzelnen Situationen des Alltags direkt interveniert werden. Der Marxsche Satz, dass das Sein das Bewusstsein bestimme, wird von den Situationisten daher streng wörtlich genommen: Die aktionistische Störung, Radikalisierung, Zweckentfremdung, Umwertung und spielerische Inszenierung von konkreten alltäglichen Situationen soll das Bewusstsein der beteiligten Personen aus dem saturierten Tiefschlaf des flächendeckenden Ennui herausreißen und permanent revolutionieren. Die Konstruktion von Situationen eröffnet neue Möglichkeiten des Alltags, d.h. eine Befreiung von den festgelegten Strukturen und mechanisierten Prozessen unserer Lebenswirklichkeit.

Juri Steiner



DES ALLTAGS



*Tobias Zielony, Wesse-
ling, C-Print, 2006*

»EINE BEILÄUFIGE FORM DES SOZIALEN«

Text: Jutta von Zitzewitz Fotograf: Tobias Zielony

In dieser Ausgabe stellen wir Arbeiten von zwei unterschiedlichen Fotografen vor: Ed van der Elsen und Tobias Zielony. Gemeinsam ist bei beiden das Sujet: Es sind gewissermaßen „Orte der Adoleszenz“, deren Setting die gesellschaftlichen Umbrüche widerspiegeln. In Ed van der Elsens Fotografien aus den 1950er Jahren sehen wir eine Generation, die ihre jugendliche Rebellion noch erprobt und dafür Bilder erfindet, die heute, wie Jutta von Zitzewitz in der folgenden Besprechung der Arbeiten von Tobias Zielony feststellt, zu popkulturellen Posen erstarrt sind. Zielonys Arbeiten sind, bei aller Unterschiedlichkeit der Herangehensweise, Beobachtungen eines gesellschaftlichen Umbruches, der die Jugendlichen mit einer sozialen und geographischen Marginalisierung konfrontiert. Neu ist jedoch die Art und Weise, wie diese sich Räume aneignen und dabei, wie Tobias Zielony es einmal beschrieben hat, „eine beiläufige Form des Sozialen“ erfinden.